



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

1000 Ideen zur künstlerischen Ausgestaltung der Wohnung

Koch, Alexander

Darmstadt, 1926

Zur Einführung

urn:nbn:de:hbz:466:1-43093

ZUR EINFÜHRUNG

Die vorliegenden „1000 Ideen“ schließen sich innerlich und äußerlich an meine „Handbücher neuzeitlicher Wohnungskultur“ an. Aber doch behaupten sie diesen gegenüber eine betonte Selbständigkeit. Die „Handbücher“ behandeln in ausgiebigem Maße jeweils einen besonderen Raumtyp. Sie suchen möglichst viele, eigenartige und brauchbare Lösungen für eine bestimmte Raumaufgabe (Das vornehm-bürgerliche Heim, Herrenzimmer, Schlafzimmer, Speisezimmer und Küchen usw.) vorzutragen. Sie wollen der praktischen Arbeit an dieser Aufgabe dienen, sei es, daß sie dem Kunstfreund zeigen, welche vielseitigen Möglichkeiten sich ihm zur künstlerischen Ausstattung seiner Wohnung darbieten, sei es, daß sie dem Künstler selbst Anregungen für sein eigenes Schaffen bieten. Der außerordentliche Erfolg, der den „Handbüchern“ beschieden war, hat bewiesen, daß sie beide Aufgaben im reichsten Maße erfüllt haben.

Bei den „1000 Ideen“ handelt es sich weniger um die praktische Anleitung für bestimmte Fälle, als um ein belehrendes und anregendes Bilderbuch, das vom „Schönen Heim“ in vielen hübschen Bildern erzählen soll, das sich mehr an Geist und Gemüt wendet, um ihnen zu sagen: Welche herrliche Sache ist es um ein gepflegtes, behagliches Heim! Und welche Lust ist es, an seinem Zustandekommen zu arbeiten!

Die „1000 Ideen“ behandeln die Sache des Schönen Heims weniger im Stil einer trockenen Unterweisung als im Stil eines lebendigen, bewegten Gesprächs, einer munteren Plauderei. Sie wollen eine Lobrede auf die gutgeformte Wohnung sein. Sie wollen schöne Einzelheiten darreichen zur Freude und Betrachtung, wie man einem Gaste ein feines Zierstück hingibt, daß er es eine Zeitlang in der Hand halten und mit Muße bewundern kann. Sie wollen eine Art Reisehandbuch, ein Baedeker durch die Probleme der Innenkunst sein, damit klar wird, welche ein schönes, anmutiges Land das ist, wieviel feine Erfindung und sorgsames Sinnen der deutsche Geist in den letzten Jahren an das behagliche, kultivierte Wohnen gewendet hat. Da wird ein liebevoll durchgeformter Schrank, ein geschmückter Stuhl gezeigt. Da tritt schöne, heitere Keramik auf, ein lustiges Eisengitter, eine Vitrine, die zeigt, wie Puppen und Glastiere einen Raum schmücken können. Reiche Intarsien werden vorgeführt, schlichte Gebrauchsformen daneben, die auf allen Schmuck verzichten. Man kann sich einfüllen in behagliche, tiefe Sessel, die am Kamin zum Verweilen einladen. Man findet Beispiele geschickter, anmutiger Lichtführung. Man wird vor feindurchgebildete Sitzgelegenheiten, reizvolle Treppenaufgänge, hohe Büchergestelle geführt. Überall wird ein wenig das Genrehafte, das Anekdotische betont, d. h. der Beschauer wird vor sprechende Raumsituationen gestellt, die nicht nur das Auge und den Verstand, sondern auch das Gemüt angehen, die ihm etwas erzählen vom Leben des Menschen in verständigen, geschmackvoll durchempfundenen Räumen. Einfache Gastzimmer sind da neben phantasievollen Wohn- und Plauderplätzen; Beispiele für den schön gedeckten Tisch, auf dem weißes Leinen und geschliffenes Kristall zwischen farbigen Blumen blüht. Kurz: es ist eine Plauderstunde darüber, wie ein Raum sich bauen, wie er sich schmücken läßt, wie Altes und Neues in ihm zur Geltung kommt und wie sogenannte „tote“ Dinge einen lebendigen, organischen Sinn bekommen können. Vor allem will das Buch auch zeigen, wie in einem schon fertigen Raum neue, persönliche Betonungen, feinfühlig Pointen eingefügt

werden können. Ein Raum kann „fertig“, kann ästhetisch tadellos sein, und doch kann es sehr erwünscht sein, ihm durch reizvollere Anordnung, durch eine pikante Zusammenstellung eine besondere Note, ein bestimmteres Gesicht zu geben. Gerade dazu weist dieses Buch den Weg, nicht nur durch Vorführung bestimmter Hilfsmittel, sondern durch die allgemeine Belebung der schöpferischen, erfindenden Laune. Das Strenge und das Heitere ist in ihm herangezogen und darf sein Wort hineinmischen; beides darf erzählen, wie vielfältig, vielwegig und vielzielig die Schönheit ist. Zur Freude am Schönen will dieses Buch den Beschauer stimmen; zur Lust an der feinen Form. Es will eine veredelnde Wirkung auf sein Gemüt und von da auf seinen Geschmack üben. Denn niemals kann an der Aufgabe der Geschmacksverfeinerung genug gearbeitet werden. Sie ist viel wichtiger als diejenigen glauben, die der Ansicht sind, der Geschmack gehe nur die ästhetische Seite des Menschen an. Geschmack hängt im Gegenteil mit den tiefsten und wichtigsten Angelegenheiten der Menschenwelt erstaunlich eng zusammen, und oft führen vom Geschmack her geradere Wege in die wesentlichen Bezirke des Menschen als etwa von der „Bildung“ oder vom „Wissen“ her. Wer den Geschmack eines Menschen veredelt, hat seinem ganzen Wesen und Leben einen wichtigen Dienst getan.

In diesem Sinne ist es gemeint, wenn hier von „Geschmacksbildung“ gesprochen wird. Das vorliegende Buch will auf leicht plaudernde Weise das Feine und Gute zu stiller Wirkung bringen. Es will dem Beschauer zu bestimmten Wertbegriffen verhelfen, es will ihm die Fähigkeit guter Wahl und die klarere Erkenntnis dessen geben, was zu ihm in besonderer Weise paßt. Haupterfordernis der Geschmacksausbildung ist vor allem eine möglichst ausgebreitete Kenntnis der vorhandenen Leistungen. Goethes Wort „Wer Vieles bringt, wird manchem Etwas bringen“ enthält keine einfache, sondern eine doppelte Wahrheit: einmal wird unter „Vielem“ Jeder etwas finden, das ihm gefällt; aber wem Vieles dargeboten wird, der wird vor allem haltbare Wertmaßstäbe, Einsichten in die Grenzen und Möglichkeiten der Kunst und deshalb eine bewußtere, gesicherte Freude am Schönen gewinnen; und dieses „Etwas“ ist das Wichtigste.

*

Die „1000 Ideen“ halten sich mit Absicht an die neuzeitlichen Begriffe vom Schönen in der angewandten Kunst. Aber sie scheiden ebenso bewußt das Gesuchte, das krampfhaft Originelle, das Kurzlebige und bloß Augenblickliche aus. Sie bringen einen knappen, lebendigen Ausschnitt aus der Fülle des heutigen Raumschaffens; aber alles was sie bringen, hat die Idee neuzeitlicher Form kräftig erfaßt, es hat im Material des Augenblicks das Bleibende der schönen Form dargestellt. Dem Wandel des Geschmacks werden die Dinge der Wohnung — wie übrigens zu allen Zeiten — immer unterworfen sein; aber ein dauernder Gewinn ist die Bildung des Urteils und vor allem jeder Augenblick, in dem der Mensch vor einem schönen Ding mit innerer Berührtheit und aufgeschlossenen Sinnen stand!

ALEXANDER KOCH